



In der Reihe «Klang am Berg» gastierte Marc Jenny im «Hotel Schweizerhof» in Lenzerheide. Bild Urs Heinz Aerni

«DENKMUSTER ÜBERWINDEN»

Marc Jenny machte mit seinem Kontrabass in Lenzerheide für ein Konzert Halt und gibt Auskunft über sein Leben drum herum.

Urs Heinz Aerni

Urs Heinz Aerni: Ihr Konzert im «Hotel Schweizerhof» zog erfreulich viel Publikum an. Beeinflusst die Anzahl der anwesenden Menschen Ihr musikalisches Spiel?

Marc Jenny: Am meisten beeinflusst mich die Präsenz des Publikums. Diese war im «Schweizerhof» sehr stark. Wenn die Zuhörerinnen und Zuhörer im wahrsten Sinn des Worts «mit mir sind», dann fühle ich mich ermutigt, Dinge zu wagen, unbekannte Wege zu gehen, mich selbst mehr zu öffnen. Es ist ein Zusammenspiel zwischen dem Publikum und mir. So inspirieren wir uns gegenseitig und entdecken gemeinsam Neuland.

Man wähte sich dann und wann in asiatischen orientalischen Sphären, um dann in jazzigem Groove zwischen den experimentalen Passagen zu landen. Wo müssen wir nach den kompositorischen Einflüssen für Ihr Schaffen suchen?

Es stimmt schon, die Emotionalität der arabischen Musik fasziniert mich sehr. Meine Einflüsse sind jedoch vielfältig und stammen von Musikerinnen und Musikern aus unterschiedlichen Stilen. Doch am Schluss haben die Solo-Kompositionen immer einen engen Bezug zum Kontrabass und den Möglichkeiten, die dieses sperrige Instrument bietet.

Sie touren durch das ganze Land mit verschiedenen Bands und Programmen. Hier standen Sie alleine mit dem Kontrabass. Wer stützt hier wen?

Das Solospiel verstehe ich auch als Prozess. Nebst der Weiterentwicklung auf musikalischer Ebene suche ich beispielsweise immer wieder die innere Ruhe beim Solospiel. Der Kontrabass macht diese Auseinandersetzung erst möglich. In diesem Sinne stützt und unterstützt er mich dabei. Doch hinter mir und dem Kontrabass steht

auch meine Partnerin, die uns beiden den Rücken freihält. Diese Unterstützung ist enorm wertvoll!

Am Tag nach dem Konzert fahren Sie mit Ihrem Snowboard die hiesigen Hänge runter. Wie war der Schnee in diesem seltsamen Winter?

Es war ein wunderbarer Tag mit tollem Wetter und erstaunlich guten Schneeverhältnissen. Doch der Klimawandel beschäftigt mich abseits der Piste sehr. Wir alle sind in der Verantwortung, diese grosse Krise zu bewältigen. Und das schaffen wir nur, indem wir lieb gewordene Bequemlichkeiten reflektieren und sie lustvoll durch nachhaltige Gewohnheiten ersetzen.

Auch die Kultur?

Die Kultur kann dabei einen wichtigen Beitrag leisten und Möglichkeitsräume öffnen, um festgefahrene Denkmuster zu überwinden. Sowie mit gutem Beispiel vorangehen: Ich betreibe mein Musikbusiness deshalb seit drei Jahren klimaneutral.

Auf allen Bahnstationen und Bergrestaurants ist Musik zu hören. Wie nimmt das eigentlich ein Musiker wahr?

Ich höre sehr gerne gute Musik! Sie kann so viel, uns inspirieren und in Stimmung bringen. Es ist super, wenn durch Musik eine ausgelassene Partyatmosphäre entsteht. Im Idealfall wird sie von guten DJanes und DJs kuratiert und auf einem fetten Soundsystem zum Klingen gebracht. Das ist wie beim Essen, man merkt sofort, ob Liebe drin steckt. Das gilt auch fürs Musiksetting auf dem Berg.

ZUR PERSON

Marc Jenny pflegt als Kontra- und E-Bassist eine intensive Konzert- und Studiotätigkeit in unterschiedlichsten musikalischen Kontexten. Nach dem Bachelorstudium Klassik an der Hochschule Luzern – Musik schloss er 2014 gleichorts das Masterstudium «Music and Art Performance» im Institut für «Contemporary Music Studies» ab. Marc Jenny ist Werkpreisträger 2021 der Stadt und 2017 des Kantons St. Gallen. 2006 wurde er mit dem Werkpreis der Stadt St. Gallen ausgezeichnet. 2008/09 folgte ein Aufenthalt in Kairo als Stipendiat im Atelier der KSK und 2011 machte er einen Ateliaraufenthalt im Kunstschauch Berlin. Während zehn Jahren war Marc Jenny für die Programmation und Organisation verschiedener Jazzclubs und Veranstaltungsorte zuständig. 2018 kuratiert er die Konzertreihe JAZZ:NOW in Frauenfeld, im 2019 die Reihe Weekly Jazz in concert in Chur.